

# Hinweise auf Bücher

Autor(en): **B.W. / Kobe, Willi**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## HEKS-Informationen, September 1973

**Chile:** In der Sorge um die in Chile im Exil lebenden Lateinamerikaner hat der Ökumenische Rat nicht nur Telegramme und Mahnrufe versandt, sondern auch einen persönlichen Vertreter nach Santiago de Chile angeordnet: Theo Tschuy, Sachbearbeiter für Entwicklungszusammenarbeit beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen, hat den Auftrag, festzustellen, was mit den 15 000 Flüchtlingen vorgeht, und ob ihnen genügender Schutz gewährt wird. Seine zahlreichen Kontakte mit den evangelischen Kirchen in Chile werden hoffentlich seine schwierige Mission erleichtern. Dieses gewagte Eintreten kann nicht mit Geldmitteln unterstützt werden, sondern durch Fürbitte.

## Hinweise auf Bücher

**Sozialer Fortschritt durch Entwicklungshilfe?** Kritische Beiträge zur Praxis westlicher Entwicklungspolitik. Hrg. P. Büttner. Claudius Verlag München. 1972. Fr. 19.20

Das Fragezeichen im Titel dieser Sammlung von Beiträgen über Entwicklungshilfe und Entwicklungspolitik ist ein Hinweis auf das Versagen der Entwicklungshilfe im letzten Jahrzehnt. Sie half höchstens den Oberschichten der Empfängerländer. Diese Kritik ist allgemein verbreitet, und es werden Wege gesucht, die Mängel durch eine neue Strategie zu beheben und Alternativen zu finden. Dies ist auch das Ziel der vorliegenden Aufsätze. Sechs Autoren stellen vorhandene Praktiken fest oder prüfen die Möglichkeiten, wie eine Stützung der Status-quo-Politik vermieden werden könnte. Wichtig ist die Erkenntnis, daß die Auswirkungen der modernen Technologie in den Entwicklungsländern für diese meist nachteilig sind. Schon Gandhis Postulat «Produktion durch die Massen, nicht Massenproduktion» hätte zu einer «mittleren Technologie» führen sollen, deren Vorteile und absolute Notwendigkeit heute allseitig anerkannt werden. Ein weiterer Aufsatz befaßt sich mit reformistischen und revolutionären Ansätzen innerhalb der Kirchen und stellt die Gründe für eine neue Bewußtseinsbildung in Fragen der Entwicklungshilfe heraus. Ein letzter Beitrag schließlich geht am chinesischen Beispiel der Frage nach, inwieweit Entwicklung ohne Bürokratisierung möglich ist.

Bei der Lektüre dieser und ähnlicher Auseinandersetzungen mit der Entwicklungshilfe kommt man zur Überzeugung, daß die Theoretiker den rechten Weg zu einer neuen, gerechteren Entwicklungspolitik schon finden könnten, doch das große Fragezeichen bleiben die Politiker und Vertreter der Wirtschaft, denen es noch immer nicht gelingt, eine Weltinnenpolitik ins Auge zu fassen und mit der Verwirklichung der von den verschiedenen UNCTAD-Konferenzen als dringlich erkannten Forderungen ernst zu machen.

B. W.

JOHN SOMERVILLE: **Durchbruch zum Frieden.** Eine amerikanische Gesellschaftskritik. Verlag Darmstädter Blätter. 1973. Studienausgabe. Fr. 20.80.

Der englische Originaltitel lautet «The Peace Revolution/Ethos and Social Process», doch ist dieses Buch in englischer Sprache noch nicht erschienen, da sich kein Verleger fand, der gewagt hätte, es zu drucken. Der Verfasser, Gelehrter und emeritierter Professor der City University von New York, hat u. a. 1949 «Die Philosophie des Friedens» veröffentlicht. Von diesem Buch ist das vorliegende eine Weiterentwicklung. In seinem Mittelpunkt steht die Tatsache, daß ein Dritter Weltkrieg die Menschheit ausrotten könnte. Anhand geschichtlicher Entschiede der Regierungen der USA (Kubanische Raketenkrise, gesetzwidriger Beginn des Vietnamkrieges und seiner Eskalation mit jedem neuen Präsidenten untersucht Somerville, welche Schritte unternommen werden müßten, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Er sieht sie in der Erneuerung aller Lebensgebiete. Als die Kraftquellen einer neuen Politik bezeichnet er: Ehrlichkeit, Mut, Anstand. Diese müßten siegen über Machenschaften, wie sie seit mehr als zehn Jahren in der Politik der amerikanischen Administration üblich waren.

Noch wichtiger ist vielleicht die Forderung einer neuen Wirtschaft. Es wird gezeigt, daß die Haupttriebkraft zum Vietnamkrieg in wirtschaftlichen Interessen lag. Präsident Eisenhower gibt dies offen zu, schon zur Zeit als der Indochina-Krieg noch von den Franzosen geführt wurde. So sagt er am 4. August 1953 bei der Jahresversammlung der Gouverneure: «Sie wissen vielleicht nicht, warum wir uns so sehr für die weitentfernte südöstliche Ecke von Asien interessieren. ... Falls Indochina ausfällt ... wäre die Halbinsel kaum zu verteidigen. Das Zinn und das Wolfram, auf welche wir so großen Wert legen, würden wir aus diesen Gebieten nicht mehr erhalten. ... Die ganze Lage da draußen ist sehr verhängnisvoll für die Vereinigten Staaten, weil, wenn wir dies alles verlieren würden, die freie Welt das reiche Gebiet von Indonesien nicht mehr halten könnte. ... Wenn die Vereinigten Staaten 400 Millionen Dollar zur Unterstützung dieses Krieges bewilligen, dann bewilligen wir nicht verlorene Hilfeleistungen. Wir bewilligen die billigste Art und Weise, den billigsten Weg, auf dem wir den Eintritt von etwas verhindern können, das von schrecklichster Bedeutung für die USA ist; für unsere Sicherheit, für unsere Stärke und Fähigkeit, bestimmte Dinge zu bekommen, die wir aus den Naturschätzen des indonesischen Territoriums und aus Südostasien brauchen.» Somerville faßt zusammen: «Es ist also das Zinn, Wolfram, Mangan, Kobalt, Uran und andere solche Naturschätze aus Südostasien, die wir haben m ü s s e n; es ist das reiche Imperium von Indonesien, das wir halten m ü s s e n ...». Eisenhower betont auch offen, daß es nicht darum geht, einem Freund zu helfen, sondern China in Schach zu halten.

Der Unterschied zwischen der Politik Eisenhowers, der gerade bis an den Rand eines richtigen Krieges gehen wollte, und derjenigen seiner Nachfolger ist bedeutend; aber auch McNamara, der in der Öffentlichkeit nicht den Grad von Aufrichtigkeit zeigt wie Eisenhower, sagt in einer Rede vom 26. März 1965, daß der Preis (absichtliche Kriegshandlungen ohne vorherige Zustimmung des Kongresses, wie es die Verfassung vorschreibt) gerechtfertigt sei wegen der «strategischen Gefahr» des Kommunismus in Südostasien. Das heißt, daß asiatische Kommunisten über asiatische Bodenschätze verfügen könnten. Privat verwarf er auch die Behauptung, die USA seien Südvietnam gegenüber eine Verpflichtung eingegangen. — Somerville stellt fest, daß die Jugend vom «wirtschaftlichen Wettbewerb, wie er sich unter dem Kapitalismus entwickelt hat, zunehmend abgestoßen wird, da mit ihm zuviel an menschlichen Werten zerstört wird.»

Neue Moral, neue Erziehung, neue Semantik, neue Wissenschaft vom Frieden, neue Einstellung zur Technik sind weitere Kapitel, in denen Somerville, durch geschichtliche und philosophische Analysen unter Zuhilfenahme bekannter und unbekannter Fakten aus der Politik der amerikanischen Regierungen der vergangenen zehn Jahre, die Ansätze für eine lebenswerte Zukunft herausarbeitet. In seinem letzten Kapitel «Das neue menschliche Individuum» zeigt er einen neuen Menschen, indem er kurze Aufsätze von fast zwei Dutzend Studenten über ihre persönlichen Ansichten über das Leben und über den Krieg vorlegt. Seit vierzig Jahren läßt er die Studenten zu Beginn der meisten Vorlesungen ihre eigenen Gedanken niederschreiben und stellt fest, daß seit etwa zehn Jahren «das neue Individuum, das ich meine, signifikante Dimensionen in der Wirklichkeit anzunehmen begann», neue Qualitäten auftauchten und sich zunehmend verstärkten.

B. W.

**PAUL SCHMID-AMMANN: Die Natur im religiösen Denken von Leonhard Ragaz.** Verlag der Neuen religiös-sozialen Vereinigung, Zürich. 1973. 48 Seiten. Fr. 8.80

Die hier angezeigte vorzügliche Studie von Paul Schmid-Ammann, dem ehemaligen Chef-Redator des «Volksrechts» Zürich, füllt eine Lücke im Schrifttum über Leonhard Ragaz, den Bauernsohn und Theologen, aus. Sie begegnet dem religiösen Denken von Ragaz gleichsam von seiner heimatlichen Wohnstube her. Der Verfasser bringt ihm ein besonderes Verständnis entgegen, da er selber dem Bauerntum, durch familiäres Herkommen und Studium, persönlich verbunden ist, war er doch auch einige Zeit Bauernsekretär im Kanton Schaffhausen.

Sein Einfühlungsvermögen in die «Natur»seite der Frömmigkeit von Ragaz ist dadurch besonders darauf vorbereitet, den Symbolismen in der theologischen und Predigtsprache Ragazens verständlich nachzugehen. Diese Möglichkeit drückt sich schon in der Überschriftenfolge der Studie aus. Sie beginnt mit der Verwurzelung von Ragaz «in der Bündner Erde», zeigt folgend «die Natur» bei Ragaz als «ein Gleichnis der Offenbarung Gottes» auf. Sie weist auf die sinnierende Artung Ragazens im «Lob der Einsamkeit» hin und läßt «die Schöpfung» als «eine immer wieder sich erneuernde Tat Gottes» erscheinen. Die Naturverbundenheit des Problems «Tod» liegt auf der Hand, während die «Auferstehung» Gelegenheit gibt, der Verbundenheit von Ragaz mit den neuesten Grunderkenntnissen der Naturwissenschaften, für die ihm seinerzeit besonders Henri Bergson das Tor geöffnet hatte, zu begegnen.

Daß von dieser die Natur in Gott umfassenden Ahnung und Erkenntnis eine entsprechende Stellungnahme zu den mannigfachen Problemen dieser Welt, mögen sie sogar Technik und Umweltschutz betreffen, ausgeht, ist bei Ragaz mit seiner klarschauenden Profetie vorauszusetzen. Zudem bezieht er von da her seine kritische Einstellung gegenüber dem «Marxismus», der «einseitig auf ein altes mechanistisches-deterministisches-materialistisches Verständnis festgelegt ist» und dadurch den schöpferischen Kräften des Sozialismus eine Zwangsjacke anlegt und den Weg zu wirklicher Freiheit und Menschlichkeit verrammelt.

Neben kurzen persönlichen Abschlußbemerkungen des Verfassers endet die Studie in einem Darstellungsversuch der «kosmischen Erlösung», die Ragaz schaute, welche die Grundthese seiner Theologie wiederum belegt: Seit Jesus geht es nicht mehr um Religion, sondern um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.

Willi Kobe